Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 45 — Montag, den 23. Februar — 1942

Trotz hoher Blutopfer Sowjet-Absichten gescheitert!

Riesige Verluste der Bolschewisten auch an Gefangenen in der Zeit zwischen 1. Januar und 20. Februar!

Die Beute: 960 Panzer, 1789 Geschütze!

8178 Fahrzeuge aller Art, 59 Lokomotiven und 43 Eisenbahnzüge vernichtet

1189 Feindflugzeuge zerstört!

Berlin, 23. Februar.

Dem DNB wird vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt:

„Seit Einbruch des Winterwetters und der damit zusammenhängenden Einstellung der deutschen Angriffsoperationen haben die Bolschewisten ohne Rücksicht auf Menschen- und Material-Verluste versucht, unsere Front im Osten durch fortgesetzte Massenangriffe zum Einsturz zu bringen. Trotz ungeheurer Blutopfer ist die Absicht mißlungen. An der unbeugsamen Härte der deutschen Truppen und der hervorragenden Zusammenarbeit der Verbände des Heeres und der Luftwaffe scheiterten zahlreiche Angriffe des Feindes vor unseren planmäßig bezogenen Winterstellungen. Wo aber der Gegner infolge der langgestreckten Frontabschnitte örtliche Einbrüche erzielen konnte, hat es die deutsche Führung immer wieder verstanden, durch entschlossene Gegenangriffe das Gesetz des Handelns an sich zu reißen und dem Feind vernichtende Schläge zuzufügen. In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1942 wurden an der Ostfront 56806 Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Vielfaches dieser Gefangenenzahl. Während der gleichen Zeit wurden 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Zahlreiche weitere Panzer und Geschütze wurden durch Luftangriffe hinter der feindlichen Front zerstört.

Die Luftwaffe vernichtete in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1942 8178 Fahrzeuge aller Art, 59 Lokomotiven und 43 Eisenbahnzüge. Zahlreiche Eisenbahnstrecken der Sowjets wurden durch planmäßige Luftangriffe unterbrochen.

Die Sowjet-Luftwaffe verlor in der gleichen Zeit 699 Flugzeuge in Luftkämpfen, 159 Flugzeuge durch Flakartillerie und 331 durch Zerstörung am Boden. Diesen Verlusten von 1189 feindlichen Flugzeugen steht ein Verlust von 127 deutschen Flugzeugen gegenüber."

*

Diese nüchternen und doch so eindrucksvollen Zahlen beweisen besser vielleicht als viele Worte den Gang der Dinge im Osten auch während der schwersten Wintermonate. Besonders der englische Nachrichtenapparat hatte, gestützt auf die Angaben des Moskauer Informationsjuden Losowski, in dieser Zeit immer wieder behauptet, es sei den Sowjets ein „Massendurchstoß durch die deutschen Linien" gelungen, und es fehlte ja bekanntlich nicht mehr viel daran, daß die deutschen Truppen sich hinter die Oder „zurückzogen", um dort eine „neue Verteidigungsstellung" zu beziehen. Diesem Geschwätz hält nun das Oberkommando der Wehrmacht den Spiegel untrüglicher Zahlen entgegen, Ziffern von Verlusten der Sowjets, die nicht nur die Härte der Kämpfe, sondern vor allem auch die Tatsache nachdrücklichst unterstreichen, daß alle Absichten des Feindes selbst in einer Zeit, die nach seinem Willen und der Propaganda seiner Verbündeten „seine Stunde" hatte sein sollen, gescheitert sind.



Infanterie greift an
(PK-Kriegsberichter Weber [PBZ] [Sch])

darauf an, die USA-Kräfte zu massieren und den USA-Angriff in Feindesland vorzutragen. Reuter nimmt sich das zu Herzen und meldet aus Washington sehr schön: „In verantwortlichen Kreisen Washingtons ist man allgemein der Ansicht, daß die Vereinigten Nationen (ein neuer hübscher Irrwisch-Begriff!) irgendwo schleunigst (!) zu einer Offensive schreiten müßten, um es zu vermeiden, daß sie nach dem Gutdünken Deutschlands oder Japans „festgenagelt" werden. In Amerika erkennt man immer mehr die Notwendigkeit, dem Feind die Initiative zu entreißen." Und dann heißt es mit einem jähen Gedankensprung, die englisch-amerikanische Produktion müsse die Millionenmassen der Sowjetunion neu ausrüsten, woraus gefolgert wird: „Man begreift hier sehr gut die Lage der Sowjetunion und man studiert viele Probleme des Seetransportes, der Wahl der Seewege und der Häfen, die sich am besten für diese Transporte eignen." Man kann sich wohl kaum etwas Gegensätzlicheres denken als eine USA-Großoffensive und eine gleichzeitige Versorgung der Sowjetunion und auch Chinas mit Waffen.

Schiffsneubauten halten nicht mehr Schritt

Rom, 23. Februar. „Amerika hat in vier Wochen soviel Schiffe verloren, wie es bei einer Höchstproduktion aller Werften von Januar bis September 1941, d. h. also in neun Monaten zu bauen vermochte", schreibt „Popolo die Roma" zu dem Erfolg deutscher U-Boote im Karibischen Meer. „Messaggero" sagt: „Roosevelts berühmte Stützpunkte gehen in Trümmer".



Die Begegnung Franco — Salazar

Unser Bild zeigt von links nach rechts: den spanischen Außenminister Serrano Suner, Generalissimus Franco, Dr. Salazar bei der Besichtigung der Gärten des Alkazar in Sevilla.

Panzervorstoß leitete Vernichtung ein

Härteste Kämpfe bei schlechtestem Wetter endeten mit vollem deutschen Erfolg

Eine Sowjet-Armee ausgeschaltet

Berlin, 23. Februar.

Die im vorgestrigen Wehrmachtbericht erwähnte Vernichtung der Masse einer bolschewistischen Armee in der Mitte der Ostfront wurde unter außergewöhnlich schlechten Witterungsverhältnissen durchgeführt. Die Einschließung dieser Armee wurde durch einen kühnen Vorstoß deutscher Panzerverbände eingeleitet.

Nachdem die Bolschewisten von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten waren, wurde der Ring um die eingeschlossenen Feindkräfte in konzentrischem Angriff durch Infanterie, Panzer und Sturmgeschütze trotz hohem Schnee, Kälte und eisigem Ostwind von Tag zu Tag immer enger gezogen. Dabei mußten sich die deutschen Verbände durch schwierigstes Wald- und Höhengelände vorwärts kämpfen. Der Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung war eine Höhe, die von ausgesuchten bolschewistischen Truppen zu einer gut ausgebauten Bunkerstellung gemacht worden war. Nach allen Seiten hin war diese Höhe durch MG-Stände bestückt und sämtliche MG-Nester durch einen 100 Meter langen, 2,5 Meter unter der Erde befindlichen Stollen verbunden. Von dieser hervorragend ausgebauten Höhe herab hatten die Bolschewisten ein ideales Schußfeld.

Trotzdem fiel diese beherrschende Stellung nach härtesten Kämpfen in deutsche Hand. Damit zerbrach der Rest des bolschewistischen Widerstandes. Hier und dort versuchten die Sowjets zwar in verzweifelten, oft nächtlichen Angriffen den um sie gezogenen eisernen Ring zu durchbrechen. Aber auch dieser letzte Widerstand wurde gebrochen und so die Vernichtung dieser sowjetischen Armee am 20. Februar beendet. Neben der im Wehrmachtbericht vom 21. Februar bereits genannten Beute fielen noch Hunderte von Kraftfahrzeugen und Schlitten sowie zahlreiche Handfeuerwaffen und anderes Kriegsgerät in die Hand der deutschen Truppen.

An der Vernichtung dieser bolschewistischen Armee hatte auch die deutsche Luftwaffe beträchtlichen Anteil. Der Schwerpunkt ihrer Einsätze richtete sich gegen feuernde Sowjetstellungen und Infanteriekolonnen und trug wesentlich zu den Erfolgen der deutschen Erdtruppen bei. Bolschewistische Lastkraftwagenkolonnen wurden auf den Zufahrtsstraßen vom Bombenhagel vernichtend getroffen. Im Laufe eines einzigen Tages wurden 200 Fahrzeuge aller Art und bespannte Schlitten vernichtet. In Tiefangriffen wurden bolschewistische Truppenansammlungen und Bereitstellungen mit Sprengbomben und Bordwaffen bekämpft und über zwei Bataillone völlig aufgerieben. Drei Bataillone, fünf Panzer und sechs schwere Geschütze wurden bei weiteren Stukaangriffen im mittleren Frontabschnitt durch Volltreffer vernichtet.

„USA.-Offensive in Sicht"

Bericht unserer Berliner Vertretung

* Berlin, 23. Februar. Es ist soweit. Die USA wollen in eine unverzügliche Offensive eintreten. Ihr Kriegsminister Stimson erklärte auf einer Pressekonferenz, es gäbe in den Vereinigten Staaten Leute, welche aus dem Auftreten der deutschen U-Boote den Schluß zögen, daß nun alle amerikanischen Küsten besetzt werden müßten. Diese Leute aber hätten ganz unrecht. Es komme



Stefan von Horthy Stellvertreter des Reichsverwesers

Die Stunde der Wiedergeburt ganz Europas

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach auf der Berliner Programmverkündungsfeier

Um die innere und äußere Freiheit

Berlin, 23. Februar.

Dem historischen Ereignis der Verkündung des Parteiprogramms vor 22 Jahren durch Adolf Hitler widmet in diesen Tagen die NSDAP in allen Gauen Großdeutschlands Stunden stolzen Gedenkens und mahnender Verpflichtung. An der in Berlin in der Staatsoper am Königsplatz in würdigem Rahmen durchgeführten Feierstunde der Dienststelle Rosenberg nahmen führende Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes teil. Der Richard Wagner gewidmete erste Satz aus der Dritten Sinfonie von Anton Bruckner leitete die Rede des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, ein, der zu dem Thema „Um die innere und äußere Freiheit der Deutschen" sprach.

Nach Darstellung geschichtsphilosophischer Gedanken kennzeichnete Reichsleiter Rosenberg unser Streben nach einer Millionengemeinschaft aller Deutschen in fester Formung und Führung, indem wir zugleich Raum fordern für große schöpferische Persönlichkeiten. Wir empfinden beide Forderungen nicht als gegnerisch, und deshalb sind wir der Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Bewegung, die auch im Kampf um eine Freiheit einmal ins Leben trat, gerade weil Deutsche sie führten, aus innerem Instinkt auf politischem Wege zum gleichen Ergebnis gekommen ist, wie die großen religiösen Führer des deutschen Volkes, seine Denker und seine großen Dichter.

Die Idee der Freiheit sei beim deutschen Volke nie so sehr mit Rechten als mit Pflichten zusammen gedacht worden. Der deutsche Kampf sei nicht ein Freiheitskampf, um von Pflichten ledig zu werden, sondern nur ein Kampf, um eine Aufgabe, d. h. eine große Pflicht zu erhalten und zu erfüllen. Darum sei das deutsche Volk das revolutionärste Volk Europas und zugleich jene Nation, von der aus alle zündenden Gedanken der inneren Freiheit ausgegangen sind. In der Stunde, da wir der Gründung der nationalsozialistischen Bewegung gedenken, sehen wir in ihr eine geheimnisvolle Gesetzmäßigkeit am Werke. Sie sei als Seelenprotest gegen die Schande, die über das deutsche Volk im November 1918 gekommen war, entstanden. Und das Schicksal, das mit der Strenge eines Entweder — Oder an uns herantrat, habe jeden zur tiefsten Rechenschaft über das Geschehen gezwungen.

Abschließend sagte Reichsleiter Rosenberg: Die Gestaltungsmöglichkeit inmitten eines erkannten und innerlich anerkannten Gesetzes ist das, was wir unter Freiheit verstehen wollen. In selbstbewußter Bändigung der Willkür schwebe uns nicht eine Zerstörung, nicht eine universalistische Weltherrschaft vor, sondern ein gegliedertes Universum, eine Abgrenzung rassisch bedingter Staatensysteme, eine organisch-schöpferische Gliederung entsprechend den biologischen Kräften und politischen Wirkungsmöglichkeiten der Nationen eines vom Schicksal gesetzten Lebensraumes. „Macht und Idee, Freiheit und Pflicht sollen bei uns eine untrennbare Einheit ergeben, und die große Stunde des Deutschen soll damit zugleich die Stunde der Wiedergeburt auch für die anderen schöpferischen Nationen Europas werden.

Verbindung zwischen Sumatra und Java unterbrochen

Tokio, 23. Februar. **Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, daß jetzt eine vollständige Unterbrechung der holländischen Verbindung zwischen Java und Sumatra von den japanischen Streitkräften erreicht wurde, nachdem japanische Verbände, die am Sonnabend von Palembang auf Sumatra nach Süden vorstießen, einen wichtigen Eisenbahnpunkt in der Nähe von Telok-Betoeng an der Sundastraße besetzten.**

Die Sundastraße ist die Meeresstraße von nur 22 Kilometer Breite, die zwischen Sumatra und Java liegt und den Indischen Ozean mit der Java-See verbindet. Ganz in der Nähe liegt der Krakatau, der feuerspeiende Berg, über dessen Ausbrüche auch in der deutschen Presse berichtet wurde.

Zahlreiche Angriffe der Sowjets abgewehrt

Die Luftwaffe vernichtete allein an einem Tage über 200 bolschewistische Flugzeuge

U-Boot-Erfolg ostwärts Sollum

dnb Führerhauptquartier, 23. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„An der Ostfront wurden zahlreiche Angriffe des Feindes abgewehrt.

Im mittleren Frontabschnitt vernichtete die Luftwaffe allein am gestrigen Tage über 200 Fahrzeuge des Feindes. Weitere schwere Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen, Transportzüge, Flugplätze und belegte Ortschaften der Sowjets.

An der englischen Ostküste erzielten Kampfflugzeuge bei Tage Bombenvolltreffer schweren Kalibers in einer Fabrikanlage.

In Nordafrika beiderseitige Spähtrupptätigkeit. Sturzkampfflugzeuge belegten Schiffsziele, sowie Verladeeinrichtungen des Hafens Tobruk mit Bomben. Jagdflugzeug griffen motorisierte Kolonnen der Briten im Raum von Ain el Gazala an.

Ostwärts Sollum erzielte ein deutsches U-Boot zwei Treffer auf einem Dampfer und einem Zerstörer. Ein bei Ras Azzaz torpedierter Dampfer von 4 000 BRT. kenterte.

Auf Flugplätzen der Insel Malta vernichteten Kampffliegerkräfte durch Bombenwurf sechs abgestellte britische Flugzeuge sowie verschiedene militärische Anlagen.

Der Feind unternahm in der vergangenen Nacht planlose Störangriffe auf west- und südwestdeutsches Gebiet. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen."

Ehrenbegräbnis für die Flugzeugbesatzung des Reichsministers Todt

□ Berlin, 23 Februar. Die Mitglieder der Flugzeugbesatzung des tödlich verunglückten Reichsministers Dr. Todt wurden in den letzten Tagen in ihren Heimatorten feierlich zur letzten Ruhe gebettet. Flugzeugführer Leutnant Hotz, der über viele tausend Kilometer das Flugzeug des Reichsminister Dr. Todt sicher gesteuert hatte, wurde mit militärischen Ehren unter Anteilnahme von Staat, Partei, Wehrmacht und Bevölkerung in Ettingen bei Karlsruhe beerdigt. Der Sohn des toten Reichsministers legte am Grabe des Piloten seines Vaters einen Kranz nieder. Funker Heilfort fand seine letzte Ruhestätte in Berlin-Schöneweide. Auch hier nahm eine Abordnung von Mitarbeitern Dr. Todts und OT.-Führern am Begräbnis teil. Bordmechaniker Unteroffizier Hauptmann wurde in Schloß Wiesdorf über Böblitz/Oberlausitz beerdigt.

Vorstöße bei Leningrad abgewiesen

□ Berlin, 23. Februar. Verschiedene feindliche Vorstöße an der Leningrader Front am 20. Februar wurden von den deutschen Truppen unter blutigen Verlusten für die Sowjets abgewiesen. An der übrigen Front vor Leningrad nahm der Tag einen ruhigen Verlauf.

Bahnhöfe zertrümmert und Züge vernichtet

□ Berlin, 23. Februar. Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich am 21. Februar an der Ostfront in besonders starkem Maße gegen Nachschubwege und Verkehrsknotenpunkte im rückwärtigen Feindgebiet. Im Donezbecken wurden mehrere Bahnhöfe getroffen und insgesamt fünf Züge vernichtet. Beträchtliche Schäden in den Gleisanlagen und Verladeeinrichtungen verursachten neue umfangreiche Störungen im Nachschub der Sowjets, deren Versorgung auf diese Bahnlinien angewiesen ist. Ein Lokomotivschuppen und ein Stellwerk erhielten Volltreffer. Auch im mittleren und im nördlichen Frontabschnitt erzielten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit Bomben aller Kaliber bedeutende Zerstörungen in Bahnhofsanlagen.

Mehrere 52-Tonnen-Panzer erledigt

□ Berlin, 23. Februar. Im Verlaufe dieses Gefechtes im Nordabschnitt der Ostfront schossen deutsche Sturmgeschütze sieben feindliche Panzer ab, darunter mehrere 52 Tonner.

Englische Aufklärungstruppen in der Cyrenaika zurückgeschlagen

dnb Rom, 23. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „Feindliche Aufklärungstruppen wurden von unseren vorgeschobenen Abteilungen südlich und südöstlich von Tmimi und Mechili im Gegenangriff zurückgeschlagen. Infolge sehr schlechter Witterungsverhältnisse war auch am gestrigen Tage der Einsatz der Luftwaffe beschränkt. Unsere Flugzeuge führten Störungsaktionen auf die feindlichen Nachschublinien durch. Eine beschränkte Anzahl von Bomben, die von feindlichen einzeln angreifenden Flugzeugen bei Zuara und Homs abgeworfen wurden, verursachten keine Schäden. Eines unserer Unterseeboote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Meldungen des Feindes zufolge wurde ein großer Teil der Besatzung gefangengenommen und nach Gibraltar gebracht. Das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Lanfranco Lanfranchi stehende Torpedoboot „Sagittario" rammte und versenkte in wenigen Sekunden ein feindliches U-Boot".

Italienischer Zerstörer versenkte britisches U-Boot

dnb Rom, 23. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „In der Cyrenaika normale Spähtruppätigkeit. Die Witterungsverhältnisse, die sich etwas gebessert haben, gestatteten eine mäßige Wiederaufnahme der Luftaktionen. Die Luftwaffen der Achsenmächte haben feindliche Hafenanlagen und Nachschublinien wirkungsvoll bombardiert und auch befestigte Anlagen und Flugplätze auf der Insel Malta mit gutem Erfolg angegriffen. Einige feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Im Verlaufe einer Jagd auf britische U-Boote, die von unseren Flotteneinheiten ausgeführt wurde, hat der Zerstörer „Circe" unter dem Kommando von Korvettenkapitän Stefano Palmas eine feindliche Einheit gezwungen, in beschädigtem Zustande an die Oberfläche aufzusteigen und hat sie mit Artilleriefeuer versenkt, nachdem vorher noch 23 Mann der Besatzung gerettet werden konnten".

Der Kriegseinsatz der Mädel

□ Dresden, 23 Februar. Vor den Führerinnen des BdM.-Werkes „Glaube und Schönheit" sprach Stabsführer Möckel in Dresden und wies im Zuge des für das Jahr 1942 verstärkt vorgesehenen Kriegseinsatzes der deutschen Jugend die 17- bis 21jährigen Mädel, die die Hitler-Jugend im BdM.-Werk „Glaube und Schönheit" zusammenfaßt, auf ihre besonderen Aufgaben während des Krieges hin. Da alle 17- bis 21jährigen Mädel mit wenigen Ausnahmen im Berufsleben stehen, so führte Stabsführer Möckel aus, könne ihr Kriegseinsatz oftmals nur ein zusätzlicher Dienst zu ihrer praktischen Berufstätigkeit sein. Er müsse sich zu allererst in den Bezirken abspielen, die wir als die des persönlichen Lebens bezeichnen. Die Arbeitsgemeinschaft Kochen des BdM.-Werkes zeige, wie man bei den kriegsbedingten Möglichkeiten nicht nur schmackhaft und gut, sondern vor allem nährstoffreich kochen kann. Ebenso zeitgemäß seien die Kenntnisse, die die Mädel sich in der Arbeitsgemeinschaft Mode und Bekleidung erwerben könnten. Nicht nur für sich persönlich, sondern ebenso für ihre Eltern und Geschwister sollten sie sie jetzt anwenden, wo es oftmals gelte, mit wenig Punkten aus Altem etwas Neues zu machen. Dasselbe gelte für den Gesundheitsdienst.

Ritterkreuze an tapfere Abwehrkämpfer

□ Berlin, 23. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Friedrich Wiese, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Günther Pape, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons; Oberleutnant Ferdinand Pampus, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

„Wirksamkeit der deutschen U-Boote grenzt ans Unglaubliche"

⇀ Madrid, 23. Februar. „Informaciones" schreibt: Die Wirksamkeit der deutschen U-Boote grenzt ans Unglaubliche. Die Zeitungen „Pueblo" und „Madrid" heben besonders hervor, daß die Versenkung der über 500 000 BRT vor der amerikanischen Küste erfolgte, also in dem Gebiet, das Roosevelt als sein ureigenstes gepachtet zu haben glaubte.

80 Schiffe mit 532 900 BRT im Atlantik!

Der neue große U-Boot-Erfolg vor der amerikanischen Küste

Die Vernichtung einer Sowjetarmee

dnb Führerhauptquartier, 23. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

„Im mittleren Abschnitt der Ostfront hat die Armee des Generals der Panzertruppen Model in vierwöchigen harten Kämpfen unter schwierigsten Witterungsverhältnissen die Masse einer feindlichen Armee eingeschlossen und vernichtet sowie starke Teile einer weiteren Armee zerschlagen. Dabei verlor der Feind rund 5 000 Gefangene, 27 000 Tote, 187 Panzer, 615 Geschütze, 1 150 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial. Gleichzeitig hat diese Armee ununterbrochene schwerste Entlastungsangriffe des Feindes abgewiesen und auch hierbei dem Gegner große Verluste zugefügt.

In den übrigen Abschnitten der Ostfront fügten Verbände des Heeres, unterstützt durch starke Kräfte der Luftwaffe, den Sowjets bei ihren erfolglosen Angriffen schwere Verluste zu.

Im hohen Norden belegten Sturzkampfflugzeuge Teilstrecken der Murmanbahn mit Bomben schweren Kalibers.

In Nordafrika wurden in der östlichen Cyrenaika britische Aufklärungskräfte zurückgeschlagen.

Auf der Insel Malta erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer in Truppenunterkünften und Flugplatzanlagen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten im Atlantik deutsche Unterseeboote weitere 17 Schiffe mit 102 000 BRT. Dadurch erhöht sich der bisherige Erfolg unserer Unterseeboote vor der amerikanischen Küste auf 80 Schiffe mit insgesamt 532 900 BRT.

In Fortsetzung der Operationen im Karibischen Meer drang eines unserer Unterseeboote in den Golf von Paria westlich Trinidad ein und versenkte auf der Reede des britischen Hafens Port of Spain zwei Schiffe, darunter einen Tanker.

In der Zeit vom 11. Februar bis 20. Februar verlor die britische Luftwaffe 99 Flugzeuge, davon 38 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 28 eigene Flugzeuge verloren."

*

Der neue Erfolg der deutschen U-Boote ist um so höher zu bewerten, als die nordamerikanische Küste, von Trinidad herauf bis Neu-Schottland, unter stärkster feindlicher Bewachung steht. Ein Riegel von Flotten- und Luftstützpunkten schiebt sich vor die Küste und ermöglicht dem Gegner eine fast lückenlose Bewachung und Beobachtung seiner atlantischen Gewässer. Doch unsere U-Boote fanden stets ihr Ziel, allen Hindernissen zum Trotz. Der Schaden, den sie der nordamerikanischen Versorgungsschiffahrt durch ihren planmäßigen Einsatz zufügen, wiegt um so schwerer, als das USA-Prestige, das gerade in Mittel- und Südamerika so sehr herausgestellt wurde, nach der Zerschlagung der Pazifik-Flotte bei Hawaii jetzt auch im Atlantik aufs schwerste getroffen wurde.

Salazar über die Rote Japans

⇀ Lissabon, 23. Februar. Ministerpräsident Salazar sprach in der Sitzung der Nationalversammlung über die Lage Portugiesisch-Timors. Salazar ging von den Ereignissen Mitte Dezember aus, wo holländische und australische Truppen in Englands Auftrag die portugiesische Insel ohne eine vorausgegangene Erklärung und ohne plausiblen Grund wider Recht und unter Verletzung der englisch-portugiesischen Beziehungen besetzten. Salazar erinnerte daran, daß er langwierige und mühselige Verhandlungen mit dem verbündeten England habe führen müssen, um erst am 22. Januar so weit gediehen zu sein, daß die portugiesische Regierung in der Lage war, portugiesische Truppen in Marsch nach Timor zu setzen. Der Ministerpräsident kam dann auf die jetzt erfolgten Gegenmaßnahmen Japans gegen die englische Besetzung Portugiesisch-Timors zu sprechen. Japan hat der portugiesischen Regierung in einer offiziellen Note „in korrekten Worten", wie Salazar sich ausdrückte, die strategische Notwendigkeit dieser Aktion begründet, die ausschließlich durch die gegen die Gesetze der Freundschaft und gegen die Gesetze des Völkerrechts verstoßende Handlung Englands hervorgerufen wurde. Zum Abschluß seiner Rede erklärte Ministerpräsident Salazar, daß die freundschaftliche Erklärung der japanischen Regierung den Protest Portugals gegen die Besetzung Timors nicht verhindere.

Das Deutsche Kreuz in Gold für einen spanischen Jagdflieger

□ Berlin, 23. Februar. Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde von dem Führer der Major Angel Salas, Staffelkapitän einer an der Ostfront eingesetzten spanischen Jagdstaffel, ausgezeichnet.

„Rangoon verödet und verlassen"

□ Shanghai, 23. Februar. Rangoon liegt heute verödet und verlassen da. Die meisten Einwohner sind entweder nach dem Norden oder nach Indien geflüchtet, so beschreibt ein Pressebericht die Lage der Stadt, ohne auf die Entwicklung an der Front einzugehen, die sich bereits halbkreisförmig um Rangoon zu legen beginnt. Der Bericht schließt: „Man würde sich hier sicherer fühlen, wenn Kriegsschiffe der USA und Englands an der Küste Wache halten würden."

Im Schutze der Dunkelheit das Weite gesucht

Der japanische Seesieg an der Straße von Lombok

Zehn Minuten dauerte der Kampf

□ Tokio, 23. Februar.

Der vom Hauptquartier gemeldete Nachtangriff zweier japanischer Zerstörer in der Straße von Lombok, in dessen Verlauf zwei feindliche Zerstörer versenkt und ein weiterer schwer beschädigt wurde, wird in der japanischen Presse als eindrucksvolle Demonstration des Kampfgeistes und der hervorragenden Ausbildung der japanischen Zerstörerwaffe gefeiert.

Seitdem Japan in Washington ein Stärkeverhältnis von 5:5:3 aufgezwungen wurde, schreibt „Tokio Asahi Schimbun", schenkte man gerade der Ausbildung dieser Waffengattung besondere Aufmerksamkeit. Im vorliegenden Fall habe das ganze Gefecht nur zehn Minuten gedauert. Die anwesenden nordamerikanischen und niederländisch-indischen Kreuzer hätten in höchst blamabler Weise unter dem Schutz der Dunkelheit das Weite gesucht.

Zwei niederländische Zerstörer versenkt

□ Tokio, 23. Februar. Zwei niederländisch-indische Zerstörer wurden nach Mitteilung des Hauptquartiers der Kaiserlich-japanischen Marine bei einem Angriff von zwei japanischen Zerstörern auf ein niederländisch-indisches Geschwader in der Lombok-Straße (zwischen der Insel Bali und der Insel Lombok) versenkt. Ein weiterer niederländischer Zerstörer wurde schwer beschädigt.

Banka-Insel in japanischer Hand

⇀ Tokio, 23. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 15 Uhr bekannt, daß japanische Heeres-Streitkräfte, unterstützt durch Flotteneinheiten, am Morgen des 15. Februar eine erfolgreiche Landung in der Umgebung von Muntok auf der Banka-Insel durchführten und daß sie am Abend desselben Tages Pangkal Pinang an der Ostküste der Insel vollständig besetzten. Die japanischen Streitkräfte säubern jetzt das Innere der Insel von feindlichen Truppen. Die Banka-Insel ist durch die rund 20 km breite Banka-Straße von Sumatra getrennt.

Bintang ohne Widerstand besetzt

□ Tokio, 23. Februar. Japanische Truppen besetzten Domei zufolge ohne Widerstand die Insel Bintang.

Die lieben Freunde

Die Zeitungen der Plutokraten und ihrer bolschewistischen Genossen tun alle so innig intim, so sehr befreundet, daß man fast versucht wäre, es zu glauben — wenn nicht gelegentlich einmal eine halbwegs ehrliche Seele den Vorhang von dieser dicken Freundschaft ein wenig lüftete: Da sieht es denn freilich anders aus. Es ist nicht nett von den Bolschewisten, den Yankees wegen ihrer schnellen Aufgabe Manilas ziemlich unverhohlen Feigheit vorzuwerfen. (Die „Prawda" war es, die Manila mit einem Marienkäferchen verglich, der bei nahender Gefahr sich auf den Rücken lege, tot markiere und so hoffe, seinem Schicksal zu entgehen.) Da hätte man aber die Amerikaner sehen sollen! Manila, so erklärten sie, wäre nie gefallen, wenn die guten amerikanischen Waffen nicht alle in die Sowjetunion hätten gehen müssen, oder wenn die Sowjets Wladiwostok und andere sibirische Orte als Stützpunkte für USA-Flugzeuge zur Verfügung gestellt hätten. Das ist nicht ganz der ideale Verkehrston unter Freunden. Aber zwischen Briten und Amerikanern, so denkt ihr, herrsche ganz gewiß ungetrübte Seligkeit? Völlig falsch! Was man in Amerika an Aufmunterungen für die britischen einstigen Herren der Welt hört, das sind eindeutige Vorwürfe wegen allgemeiner Schlappschwänzigkeit. Das Schlimme für die Engländer ist, daß sie diesen Vorwurf nicht zurückgeben dürfen, obwohl sie wohl mindestens ebensoviel Recht dazu hätten. Aber dann sperrt der gute Onkel Sam plötzlich womöglich die Kredite. Und das wäre eine Katastrophe. So stecken die einst so stolzen Briten denn Vorwürfe und Kritik ein. Sie singen die Internationale und lassen sich von bolschewistischen Klintenweibern zur Arbeit hetzen, alles ganz ohne Widerspruch. Sowjets, Yankees, Briten — keiner traut dem anderen. Wahrscheinlich glaubt auch keiner mehr an den Sieg des andern. Und damit hätten sie auf alle Fälle recht.

P. A. S. Quilliant

Belagerungszustand über Port Darwin

△ Shanghai, 23. Februar. Der australische Minister des Innern Collings gab bekannt, daß über Port Darwin der Belagerungszustand verhängt worden sei. Man habe bereits mit der Evakuierung begonnen.

Luftangriff auf das Fort Mariveles

□ Tokio, 23. Februar. Im Kampf gegen die auf der Balanga-Halbinsel eingeschlossenen USA-Truppen griffen japanische Armeeflugzeuge das Fort Mariveles an und zerstörten feindliche Flakbatterien und Frontstellungen. Alle Flugzeuge kehrten zu ihrem Stützpunkt zurück. Es wird berichtet, daß große Rauchwolken über dem angegriffenen Abschnitt stehen, die von großen Bränden herrühren. Andere japanische Fliegerverbände griffen feindliche Stellungen im südlichen Teil der Halbinsel an.

Fünf „fliegende Festungen" vernichtet

⇀ Tokio, 23. Februar. Domei meldet von einem nicht genannten Stützpunkt: Japanische Marineflugzeuge haben bei einem Aufklärungsflug über Bali am 19. Februar einen feindlichen Luftstützpunkt angegriffen und fünf „fliegende Festungen" der Baumuster Boeing B 17 und B 24 am Boden zerstört. Gleichzeitig griff ein anderer Verband japanischer Marineflugzeuge die Insel Bawean (nördlich von Java) an und bombardierte die feindlichen Stützpunkte so stark, daß an eine Wiederherstellung nicht zu denken ist.

Japans Vorgehen gegen Timor war unvermeidlich geworden

□ Tokio, 23. Februar. Alle Zeitungen, die sich zu der japanischen Landung auf Portugiesisch-Timor äußern, wiederholten die Erklärung der Regierung, daß Japan keine feindlichen Absichten gegen Portugal hegt und die gebietsmäßige Integrität der Insel gewährleistet wird, so lange Portugal strengste Neutralität wahrt. Die Presse betont, daß Japan seine Truppen zurückziehen wird, sobald das Ziel der jetzigen Operationen erreicht ist. „Japan Times and Advertiser" erklärt: Es ist kaum notwendig zu sagen, daß die Aktion Englands und der Niederlande bei der Besetzung der Insel Timor ein flagranter Neutralitätsbruch war. Das Blatt weist darauf hin, daß das Vorgehen der japanischen Truppen durch das gesetzwidrige Verhalten Englands und der Niederlande bei der Besetzung der Insel zur Notwendigkeit geworden war. Es müsse jedem klar sein, daß es für Japan von größter strategischer Wichtigkeit sei, diese feindlichen Verbände auszuschalten.

Generalmajor Adams zurückgetreten

□ Genf, 23. Februar. Im Zusammenhang mit Meldungen über eine geplante einschneidende Neuorganisation der militärischen Verwaltungsmaschine wird in Washington der „freiwillige" Rücktritt des Chefs der Feldartillerie Generalmajor Adams und seines Generaladjutanten Danford bekanntgegeben.

Drei Gewinne zu je 300 000 RM. gezogen

□ Berlin, 23. Februar. In der heutigen Nachmittagsziehung wurden auf die Nummer 219 978 drei Gewinne von je 300 000 RM. gezogen.

Bücher in Briefmarkenformat

— Budapest, 23 Februar. Ein ungarischer Sammler Alexander Forlorp in Budapest, darf sich rühmen, die sonderbarste Bibliothek der Welt zu besitzen. Diese zählt rund 4000 Bände, deren Format jedoch nicht das einer gewöhnlichen Briefmarke überschreitet. Darunter befindet sich eine Bibel, zahlreiche ungarische Autoren jene vollständige ungarische Dante-Uebersetzung, ferner die Werke von Shakespeare und Balzac. Uebrigens bietet diese einzigartige Bibliothek noch einen besonderen Vorteil. Wenn der Eigentümer verreist, kann er die Bibliothek bequem in einem kleinen Koffer unterbringen.

Peter Jones siegte überlegen!

Trabrennen in Gelsenkirchen

= Gelsenkirchen, 23. Februar.

Bei den gestrigen Trabrennen in Gelsenkirchen kam bekanntlich noch einmal eine große Anzahl Pferde an den Start die jetzt die Rennbahn verlassen müssen. Die zahlreichen Zuschauer bekamen bei den starken Feldern auch am Sonntag wieder interessanten Sport zu sehen. Im Mittelpunkt des Tages stand der Preis von Everswinkel, wo acht Internationale sich dem Starter stellten. Der Münchener Peter Jones verabschiedete sich mit einem Sieg von der Rennbahn in dem er als heißer Favorit das Rennen sicher vor Admiral Dew und Volkart gewann. Während Peter Jones der anfangs einen Fehler machte, aber zum Schluß nie gefährdet war, gab es um die Plätze einen scharfen Kampf den Admiral Dew schließlich für sich entscheiden konnte. – In der Mehrzahl kamen die stark gewetteten Pferde zu Erfolgen, eine Ausnahme machten dagegen die beiden ersten Rennen. Im einleitenden Herz Acht-Rennen siegte unerwartet Amati vom Start bis ins Ziel und brachte seinen Anhängern 15 aches Geld. Auch im Oceana-Rennen gab es mit Militte als Siegerin eine Ueberraschung. – Die Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Amati (E. Koshold), 2. Goldsucher, 3. Willi R.; Sieg 152, Pl. 35 32 21 EW 4520 – Ferner: Terri, Farlind, Rauhreif Willy.

2. Rennen: 1. Militte (A. Sochatzki), 2. Zeder, 3. Silbermädel; Sieg 95 Pl. 18, 15, 15, EW 504. – Ferner: Wattenmeer, Kleopatra (ohne Wetten) Tiger Foltmar, Vesper.

3. Rennen: 1. Erwan (K. Jancayk), 2. Kammerdiener, 3. Marmor 4 Brabant; Sieg 29, Pl. 21 30, 15, 26, EW 540. – Ferner: Ingo, Spirangyal, Xylograph, Staroft, Akron, Belisar, Cito Watts.

4. Rennen: 1. Rheinmädel (Höfer), 2. Grafschafter, 3. Rena; Sieg 24, Pl. 15 26 21 EW 248. – Ferner: Albinus, Quasimodo, Cinnia, Lindenwirt, Tosca.

5. Rennen: 1. Christoph (E. Jung), 2. Mohamedanerin, 3. Mardarin jr., Sieg 28 Pl. 14, 13 29 EW 56. – Ferner: Rosenobel, Arrak, Satan (o. W.), Westerholt, Victor, Napoleon Ben Watts I.

6. Rennen: 1. Wildschütz (A. Irbach), 2. Bernhard M., 3. Petrovsky jr., 4. Mein Stolz; Sieg 61, Pl. 25, 23, 24, 32, EW 560. – Ferner: Normannenpfeil, Jean D. Feldjäger, Gerold, Kalmar, Graf Geßler, Weihnachtsmann.

7. Rennen: 1. Peter Jones (H. Meyer), 2. Admiral Dew 3. Volkart; Sieg 12 Pl. 11 16, 15 EW 88 – Ferner: Brabant, Nero Watts, Julius D. Obe, Lee Pluto.

8. Rennen: 1. Abt.: 1. Weihnachtsmann (E. Koshold), 2. Ingo 3. Henni Mochester; Sieg 27, Pl. 16 26, 12, EW 172 – Ferner: Clemens Uhland Karlchen Lord Bang Signalgast. – 2. Abt.: 1. Isaye (J. Middeldorf) 2. Mister Roberts, 3. Eremit, 4. Elch; Sieg 66, Pl. 19, 37, 16 31, EW 1876. – Ferner: Baron Ducon, Nervus rerum und David W. disqual., Spirangyal Xylograph, Nero Watts (o. W.), Mandarin jr.

Fußball im Reich

Mit zwei Begegnungen konnte am Sonntag der Kampf um die württembergische Fußballmeisterschaft fortgesetzt werden. Das erste Spiel der Stuttgarter Doppelveranstaltung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn gewann der mit Conen als Linksinnen spielende Meister Stuttgarter Kickers mit 7:0 (1:0) über den SV Feuerbach. Anschließend bezwang der VfB Stuttgart die Sportfreunde Stuttgart nur knapp mit 3:2 (3:1).

Von den zwei in der kurhessischen Fußball-Gauklasse angesetzten Meisterschaftsspielen mußte in letzter Stunde noch das Kasseler Treffen zwischen Hermannia und SpVg gestrichen werden. Kurhessen schlug im wichtigen Spiel den SC 03 sicher mit 7:2. Durch diesen Erfolg der Kurhessen hat die SG Borussia Fulda die Tabellenführung verloren.

Nach langer Zwangspause konnte im Elsaß endlich die Fußballmeisterschaft fortgesetzt werden. Das wichtigste Spiel zwischen Mars Bischheim und SS Straßburg fiel allerding aus. Im Kolmarer Lokaltreffen siegte die Bgg mit 4:1 über den FC. –

Jung-Admira schlug energielos Austria! Die tadellos instandgesetzte Anlage des Wiener Sportklubs in Dornbach war am Sonntag abermals Schauplatz einer Meisterschafts-Doppelveranstaltung, die mit 8000 Zuschauern wiederum einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte. Im ersten Treffen hielt der wieder mit Durst als Mittelläufer spielende FC Wien nur eine Halbzeit durch und mußte sich dann mit 2:1 beugen. – Einen ausgesprochenen Ueberraschungssieg landete die Admira mit 3:2 über Austria. Die Jedleseer Elf die auch wieder auf Hahnemann und Marischka verzichten mußte, hatte nahezug nur noch Jugendliche in ihren Reihen, während die „Veilchen" ihren vollzähligen Angriff einsetzen konnten. In der Tabelle führt jetzt Vienna mit 10:6 Punkten vor FC Wien (17:7) und Austria (16:8).

Pommern: LSV Stettin – LSV Pützuitz 1:7, Viktoria Stolp – Germania Stolp 6:1, Hubertus Kolberg – Viktoria Kolberg 3:1. – Niederschlesien: LSV Reinecke Brieg – Hertha Breslau 8:0, Tulpo Liegnitz – Breslau 02 0:5, Alemannia Breslau – Breslau 06 1:1 – Sachsen: Riesaer SV – Dresdner SV 0:3, Guts Muts Dresden – Chemnitzer BC 0:4, Tura 99 Leipzig – Fortuna Leipzig 6:3 – Mitte: SG 98 Dessau – SV 05 Dessau 0:0. – Elsaß: FC Colmar – SVg Colmar 1:4, FC Hagenau – SC Schetingheim 0:0. – Kurhessen: SC 03 Kassel – Kurhessen Kassel 2:7. – Württemberg: SV Feuerbach – Stuttgarter Kickers 0:7, VfB Stuttgart – Spfr. Stuttgart 3:2. – Ostmark: FC Wien – Vienna Wien 1:2, Austria Wien – Admira Wien 2:3. – Danzig-Westpreußen: 1919 Neufahrwasser – Viktoria Elbing 5:1, Wacker Danzig – BuBV Danzig 1:1, Hansa Elbing SC 05 Elbing 1:2, Ordnungspolizei Danzig – HuS Marienwerder 0:9. – Niedersachsen: Hannover 96 – LSV Kamp (Fr. Sp.) 6:3, SV 07 Linden – Arminia Hannover 2:6, Eintr. Braunschweig – Schöningen 08 9:3. – Oberschlesien: TuS Schwientochlowitz – Germania Königshütte 1:0. – Warthegau: DSC – PWM Posen 2:0, NSG – Post Posen 3:1.

Neue Fußball-Gruppen

In Verbindung mit der Neuregelung der Gruppenspielterminе für die Deutsche Fußballmeisterschaft sind auch Veränderungen in der Zusammensetzung der Gruppen zu erwarten. Es lassen sich bei einzelnen Umlegungen in den Gruppen erhebliche Verkürzungen der Reisewege der beteiligten Mannschaften erreichen. So ist beispielsweise die Bildung einer neuen Gruppe Westmark, Baden, Elsaß naheliegend. Die Vertreter dieser Bereiche (Sportgaue) gehören nach der alten Einteilung den Gruppen 3a, 3b und 4b an, so daß sich gegebenenfalls nach weitere Verschiebungen ergeben werden.

Mit einer nach Ueberprüfung aller Umstände getroffenen Entscheidung des Reichssachamtes Fußball im NSRL dürfte in Kürze zu rechnen sein.

Hörde schlug auch Ruhrstahl Witten

Die Westfälische Meisterschaft der Gewichtheber wurde mit einem weiteren Kampf gefördert. Mit 20 Pfund Vorsprung siegten die Hörder gegen Ruhrstahl Witten in einem spannenden Kampf, der erst in der letzten Disziplin entschieden wurde, in diesem Treffen. Im letzten Kampf treten die Hörder an einem noch festzusetzenden Termin im März gegen „Siegfried" Bannek-Eickel zum letzten Kampf an.

Durch die überdurchschnittliche Leistung des Hörders Dörrbecker, der mit 555 Pfund fast die Leistungen seiner besten Jahre wieder erreichte gewann Hörde; die Gastgeber waren gezwungen im Schwergewicht den erkrankten Welten zu ersetzen. – Die Ergebnisse:

Hörde: 3065 Pfund: Antonie 150, 145, 195 gleich 490; Dörrbecker 160, 170, 225 gleich 555; Weidner 180, 125, 170 gleich 425; Murawski 175, 165, 210 gleich 550; Masan 175, 170, 220 gleich 565; Lupp 150, 140, 190 gleich 480.

Witten: 3045 Pfund: Krüger 145, 120, 160 gleich 425; Sipinski 140, 115, 160 gleich 415; Mohr 145, 145, 200 gleich 490; Segsa 165, 185, 220 gleich 570; Gers 170, 170, 225 gleich 565; Eisenhuth 195, 160, 225 gleich 580.

Die neuen Boxmeister der Ostmark

Die Gaumeisterschaften der Wiener Amateurboxer wurden am Freitagabend im Wimberger-Ring vor zahlreichen Zuschauern abgeschlossen. Die Kämpfe brachten in allen Gewichtsklassen die erwartet harten Auseinandersetzungen, bei denen der FC Wien mit vier gewonnenen Meisterschaften der erfolgreichste Verein war. Vom Fliegengewicht aufwärts heißen die neuen Gaumeister: Kochmanowitsch 2. Kwasnicka, Wohlmuth, Mannich, Wancura, Kover, Zwazl und Weidinger.

Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet

p Dortmund, 23. Februar. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht in Hamm teilt mit: Am 21. Februar 1942 ist der 45 Jahre alte Armin Wielenga hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bielefeld als gefährlichen Gewohnheits- und Sittlichkeitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Wielenga hat sich als Erzieher wiederholt an ihm anvertrauten Kindern sittlich schwer vergangen.

Großfeuer in Gladbeck

p Gladbeck, 23. Februar. In einem hiesigen Kraftfutterwerk brach ein Großfeuer aus; die Brandursache wird noch aufklärt.

Gänse und junge Mädchen

– Essen, 23. Februar. Der 33 Jahre alte Heinrich Dietz aus Essen mehrfach vorbestraft, trieb sich in Essen und der Hattinger Gegend umher bot Weihnachtsgänse und andere Sachen zum Kaufe an, die er überhaupt nicht beschaffen konnte. Es kam ihm nur darauf an Anzahlungen zu erhalten, die er durchbrachte. Eine Spezialität war, sich an junge und unerfahrene Mädchen heranzumachen und ihnen das Geld abzunehmen. Einem Mädchen, das er im Essener Hauptbahnhof kennengelernt hatte, stellte er sich als Kriminalbeamter vor, trieb sich mehrere Tage mit ihm in Essen herum und ließ es sitzen, nachdem er ihm das Geld abgenommen und durchgebracht hatte. Zwei anderen Mädchen erging es ebenso. Das Gericht verurteilte den gewissenlosen Betrüger unter Einbeziehung einer zuletzt erhaltenen Strafe zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Die schwedischen Wildgänse am Rhein?

p Koblenz, 23. Februar. In den letzten Tagen wurde im Rundfunk bekanntgegeben, daß aus dem großen Tierpark des bekannten schwedischen Forschers Bengt Berg zahlreiche Wildgänse entflogen seien. Es wurde gebeten, von dem eventuellen Auftauchen dieser Tiere den zuständigen Stellen Mitteilung zu machen. Wie wir nunmehr erfahren, sind am Moselufer bei Oberfell fünf und bei Kamp am Rhein neun Wildgänse beobachtet worden, die der im Rundfunk gegebenen Beschreibung der entflogenen Tiere entsprechen.

Granatsplitter nach 26 Jahren entfernt

– Bendorf, 23. Februar. Im Jahre 1916 wurde ein hiesiger Einwohner an der Westfront durch mehrere Granatsplitter schwer verwundet. Vor einigen Wochen stellte sich bei ihm eine Entzündung mit starker Schwellung der rechten Halsseite ein. Eine daraufhin vorgenommene Operation brachte einen Granatsplitter zum Vorschein, der etwa zwei Zentimeter lang war und in unmittelbarer Nähe der Halsschlagader steckte. Der Mann hatte bereits jahrelang an Beschwerden gelitten, ohne daß man eine Ursache hatte feststellen können.

Habicht mit den Händen gefangen

– Frankfurt M., 23. Februar. Ein Mann in Hanau kam gerade hinzu, als ein Habicht auf seine Hühner, die sich im Garten befanden, herabstieß. Der Raubvogel, der ein Huhn geschlagen hatte überhörte das Kommen des Menschen. Dieser packte zu und es gelang ihm, den Räuber lebend zu fangen. Allerdings brachte ihm der große ausgewachsene Habicht, der eine ansehnliche Flügelspanne hat, an den Händen mehrere Hack- und Kratzwunden bei.

Wie hoch sind die Mondberge?

Es ist wenig bekannt, daß die Gebirgserhebungen auf dem Monde wesentlich höher sind als die unserer Alpen. Das höchste Gebirgsmassiv des Mondes das mit Hilfe der großen Teleskope wissenschaftlich erforscht wurde, hat eine Höhe, die auf etwa 7 500 Meter geschätzt wird.

Längster Hals und längste Zunge

Der lange Hals der Giraffe hat sie von jeher zu einer Berühmtheit unter den Tieren gemacht. Es ist aber wenig bekannt, daß die Giraffe nicht nur den längsten Hals sondern auch die längste Zunge besitzt: sie ist genau 68 Zentimeter lang.

Die Stadt der Tempel

Die indische Stadt Satrungia setzt sich fast ausschließlich aus buddhistischen Heiligtümern zusammen. Man zählt in der Stadt nicht weniger als 863 Tempel.

Bochumer Mädel schwimmen Rekord

400 m-Lagenstaffel in 5:41,2

= Düsseldorf, 23. Februar.

Im Düsseldorfer Stadtbad an der Reitwiger Straße trafen sich am Sonntag die Schwimmerinnen von Düsseldorf 98 und VfL 48 Bochum in verschiedenen Staffelwettbewerben die alle von den Gästen gewonnen wurden. Dabei glückte den Bochumerinnen in der 400 m-Lagenstaffel mit 5:41,2 ein neuer deutscher Rekord, den seit dem 20. März 1938 Nixe Charlottenburg mit 5:42,7 hielt. Vor etwa Jahresfrist hat zwar Undine M.-Gladbach in Krefeld mit 5:37,5 eine weit bessere Zeit erzielt die aber bisher noch nicht als deutsche Höchstleistung anerkannt worden ist. Die Einzelzeiten der Bochumerinnen waren: Winkler 100 m Rücken in 1:20,5, Grauthoff 200 m Brust in 3:05 und Riemener 100 m Kraul in 1:15,7. Düsseldorf 98 schwamm die Staffel in 6:05,8 und holte sich damit den dritten Rang in der Reichsbestenliste. Auch in der 3 mal 100 m-Lagensta fel holten die Bochumer Schwimmerinnen mit 4:06,8 eine famose Zeit heraus, die sie an die erste Stelle der Reichsbestenliste schob, während Düsseldorf 98 sich mit 4:17,2 auf die dritte Position brachte. Ueber 3 mal 100 m Brust siegte Bochum in 4:35,3 vor Düsseldorf 98 in 4:49,5.

Sport der Hitler-Jugend

In vier Gruppen wurden am Sonntag die acht gebietsbesten Mädelmannschaften im Fioretttfechten ermittelt die an dem Endkampf um die deutsche Jugendmeisterschaft an den Tagen vom 19. bis 26. April bei den Hallenkampfspielen in Stuttgart teilnahmeberechtigt sind. Es sind dies die Einheiten der Gebiete Hessen-Nassau, Ruhr-Niederrhein, Sudetenland, Sachsen, Franken, Mainfranken, Württemberg und Baden.

Ski-Prüfungskämpfe der HJ.

Im Rahmen der vormilitärischen Ertüchtigung führte die HJ auch in diesem Jahre Ski-Wettkämpfe für die Jugendlichen durch, die von dieser Ausbildung erfaßt werden. Diese Prüfungswettbewerbe traten an die Stelle der bisherigen Deutschen Jugendmeisterschaften und gelangten in Spindelmühle zur Durchführung. Rund 800 Jungen waren an den Wettbewerben beteiligt, die sich an allen Tagen der letzten Woche bester Vorbedingungen erfreuten und am Sonntag zu Ende gingen.

Stach war allen überlegen

Die Deutschlandhalle war auch bei ihrem zweiten Renntag im neuen Jahr wieder ausverkauft. Neben den Dauerfahrern, die in vier Läufen zusammentraten kämpften in breiter Front Berlins beste Amateure. Der Matador der Steherrennen war Georg Stach, der seine beiden Vorläufe sicher gewann und im Endlauf seine drei Gegner Ehmer, Dankolt und Weckerling sogar sämtlich mehrfach überrunden konnte. Bei den Amateuren war wieder der deutsche Meister Ufs. Bunzel der beste Mann; den Fliegerkampf gewann er mit nicht weniger als 15 Längen gegen Boggenreiter, Wiemer und Egerland und im Halbstunden-Mannschaftsfahren, das erst in der Schlußwertung entschieden wurde, kam er mit Egerland als Partner zu einem weiteren Erfolg vor den punktgleichen Wiemer-Schöpflin und Gräp-Lohrke. Im Ausscheidungsfahren blieb der frühere deutsche Jugendmeister Stubbe siegreich und im Vorgabefahren konnte der mit der Höchstvorgabe von 200 m bedachte Krull gleich sein erstes Rennen auf der Bahn als Sieger beenden.

Aaldering stieß 310 Pfund

Schwerathletische Prüfungskämpfe im Ringen, Gewichtheben und Judo des Bezirks Groß Essen wurden am Sonntag in zwei Turnhallen durchgeführt. Bei den Hebern schaffte der junge Schwergewichtler Theo Aaldering von Essen 88 im beidarmigen Stoßen erstmalig 310 Pfund bei einer Veranstaltung. Leider hatte Aaldering im Reißen großes Pech, so daß er im olympischen Dreikampf nur auf 785 Pfund kam.

Reinigung im ungarischen Sport

In Ungarn wurden neue Bestimmungen über die Tätigkeit der Sportverbände erlassen, in denen es den Sportverbänden u. a. zur Pflicht gemacht wird, innerhalb von 60 Tagen eine Ueberprüfung der Abstammung ihrer Mitglieder vorzunehmen. Es dürfen nur noch solche Mitglieder geführt werden, die im Sinne des Gesetzes von 1941 nicht als Juden zu betrachten sind.

Keine „Flaschen" als Berufsfahrer

In der Schweiz wird im Radsport eine strengere Auslese für den Uebertritt zum Berufssport durchgeführt. Ein Amateur erhält nur dann eine Berufsfahrerlizenz, wenn er innerhalb der letzten zwei Jahre in Amateurrennen mindestens viermal unter den ersten Fünf eines Straßenrennens unter Beteiligung von wenigstens 40 Fahrern und bei einer Strecke von mindestens 150 Kilometer gewesen ist. Mit dieser Begrenzung soll der Uebergang von schwächeren Fahrern zum Berufssport verhindert werden.

„Deutschlandhalle" als Tonfilmatelier

Die Berliner „Deutschlandhalle" wird in absehbarer Zeit nicht mehr für sportliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen, da die Halle als Tonfilmatelier Verwendung finden wird. Vorläufig sind bis Ende März noch drei Radrennтage und eine Boxkampfveranstaltung vorgesehen.

10 Liter Milch als Ringprämie

Im französischen Amateurboxsport ist es üblich, daß den Kämpfern Prämien gestiftet werden. Um den Kampfgeist der Kämpfer anzuspornen, werden von den Zuschauern Prämien ausgesetzt. Es handelt sich dabei zumeist um kleinere Beträge und um die Amateurbestimmungen kümmert man sich bei diesen Ringprämien nicht viel.

Kürzlich hat es nun bei einem Kampftag eine „Sonderprämie" gegeben, die viel Anklang gefunden hat. Der Sieger erhielt nämlich 10 Liter Milch. Diese Prämie schlug so gut ein, daß nun auch andere Sieger statt der Francs lieber 10 Liter Milch haben wollten.

Andere Länder – andere Sitten!

Morgen müssen Sie mich heiraten!

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1940

18. Fortsetzung

„Wohin?"

„Ich weiß es nicht, Señor."

„Was weißt du überhaupt? Erkundige dich danach, aber etwas plötzlich, bitte!"

Fünf Minuten später wußte Cay Delaporte, daß Dagmar vor zwei Tagen den Koffer durch den Hausdiener zur Aufbewahrungsstelle des Hauptbahnhofes hatte bringen lassen.

„Hast du ein Trinkgeld bekommen?" fragte er obenhin den braunen Burschen, der vor ihm stand und er griff dabei in die Tasche, wie um das Versäumte nachzuholen.

„Ja, Señor, die Señorita war so gütig, mir zehn Pesos zu geben."

Zehn Pesos! Zehn Pesos als Trinkgeld für einen Nigger!

„Du kannst gehen."

Cay Delaporte trat vor den Spiegel. Er nahm Dagmars Kamm und zog ihn mit festen Strichen durch sein dunkles Haar, das nach hinten gestrafft war. Dann ergriff er die Puderquaste und stäubte etwas Mehl auf Stirn und Nase.

Blässe macht sich gut, dachte er während er mit dem kleinen Finger der rechten Hand den schmalen Bart betupfte, der Schwung und Form einer Augenbraue hatte.

Und plötzlich begann er zu lachen. Seine weißen Zähne leuchteten auf, und er freute sich an ihnen.

Dagmar hatte das Gepäck zum Hauptbahnhof bringen lassen! Aber der Hauptbahnhof war gar nicht in Betrieb. Keine zehn Kilometer fand man ein unverbogenes Geleise.

Möglich, daß die Gepäckstelle offengehalten wurde, die Fahrkartenschalter jedenfalls nicht!

Glückliche Reise, Dagmar. In spätestens einer Stunde wirst du reumütig zurückgekehrt sein.

Immerhin, das Ganze war ein Alarmzeichen und vor allem wie kam Dagmar zu Geld? Hatte sie überhaupt je mehr als zehn Pesos in Händen?

Morgen weiß ich es, dachte Delaporte, während er das Zimmer abschloß und pfeifend zur Halle hinabging. Mädchen wie Dagmar können sich schwer verstellen und noch schwerer lügen.

„Fahren Sie meinen Wagen in die Box. Und für mich jetzt ein Taxi! Schnell!"

Noch immer pfeifend trat er unter den roten Baldachin und blickte, während man ein Auto durch einen Pagen holen ließ, in das bunte Treiben des Karnevals. Der breite Boulevard wirkte wie verschneit, so hoch lag das Konfetti, und die Leute tanzten zu den Weisen der Hotelkapellen, die bei offenen Fenstern spielten, auf dem Fahrdamm. Nur geschossen wurde nicht, und Masken durften nicht getragen werden; es waren die einzigen Einschränkungen.

„Oper, Bühneneingang!"

Auch Polster und Boden des Taxi waren mit Konfetti, zerrissenen Luftschlangen und Knallbonbonresten bedeckt. Delaporte legte während der Wagen anfuhr, über den Sitz. Da blinkte etwas und er erschrak. Lächerlich, hier einen Giftpfeil zu vermuten. Ein Lippenstift war es. Ein einfacher Lippenstift. Wer weiß, welches Mädchen sich sonst mit ihm bemalte. Er schob den Stift zurück in die silberne Hülle, wollte ihn aus dem Wagen werfen und steckte ihn mechanisch in die Tasche der Frackweste. Lächerlich, an einen Giftpfeil zu denken. Lippenstifte hatten nicht die geringste Aehnlichkeit mit Giftpfeilen. Er war über beide im Bilde. Ueber Lippenstifte . . . Nun, man konnte sich über mangelnde praktische Demonstration nicht beklagen, und eine Serpantana mit den dazugehörigen Pfeilen hatte ihm Carlson in seiner etwas langweiligen und umständlichen Art gezeigt und erklärt. Das war an Bord der „Dagmar" gewesen. Sie hing dort mit andern Waffen und Indianertrophäen, die der gute Professor schon besessen, bevor er je amerikanischen Boden betreten hatte, an der Wand seiner Arbeitskabine, und Carlson hatte damals nicht ahnen können, daß er einmal selbst durch solch ein Geschoß . . . Aber das war ja vorbei. Endgültig vorbei. Uebrigens waren Carlsons Pfeile gar nicht vergiftet. Er hatte das Jambi, das in Gelatineform an der Spitze haftete, entfernt. „Damit nicht einmal ein Unglück geschieht!" – Nun, das Unglück war doch geschehen, lieber Professor.

Am Theater angekommen, öffnete Delaporte nur die Wagentüre.

„Yvette!"

Eine Gestalt löste sich aus dem Dunkel des Torbogens, kam mit trippelnden Schritten zum Auto.

„Oh, Sie haben mich warten lassen."

„Hauptsache, daß Sie gewartet haben, Yvette!"

Er streckte ihr die Hand entgegen und zog sie in den Wagen. Da löste sich ein zweiter Schatten von dem dunklen Eingang.

„Wenn Sie es mir nicht sagen wollten, Yvette, jetzt kann ich mich ja selbst überzeugen", sagte eine erregte Stimme.

Yvette lachte auf. „Ich schwöre Ihnen, ich weiß seinen Namen nicht."

„Fahr schon, Kerl!" Delaporte rief es dem Mann am Steuer zu. Dabei beugte er sich vor und erkannte den andern an den nackten Zehen, auf denen kostbare Steine blitzten.

•

Der Kerzenstummel war erloschen, und obwohl es Vollmond war, so erhellte er doch dieses trostlose Zimmer nicht. Nur nahe dem kleinen Fensterquadrat glänzte er silbern und rein.

Utz Ulfert konnte Dagmar nicht mehr erkennen. Sie hatte sich auf dem schmalen Eisenbett ausgestreckt, aber er hörte ihre Stimme.

„Ich habe kein kleines Geld Utz", sagte Dagmar. „Und du wirst es brauchen. Du mußt ein Taxi nehmen, wenn du den Koffer holen willst, du mußt Gebühren zahlen für das Aufgebot. Wenn es unmöglich sein sollte, daß wir in drei Tagen heiraten können, falls man uns auf dem Standesamt Schwierigkeiten macht . . ."

„Warum sollte man uns Schwierigkeiten machen. Ist dein Paß nicht in Ordnung?"

„Doch . . . natürlich Utz."

„Nun, der meine auch."

Er sah auf dem schmalen Tisch, der nahe am Fenster stand, einen Geldschein liegen. Es war nicht der Zwanzigpesoschein von vorhin. Den hatte der Nigger für den Sekt kassiert.

„Was ist das hier für Geld, Dagmar?"

„Du mußt es nehmen, Utz. Du brauchst doch Geld. Eine Unmenge Geld wird das alles kosten. Auch einen Anzug brauchst du, oder willst du . . .?"

„Dich in Mister Bakers Hosen zum Standesamt führen? Wenn ich keine anderen habe, gewiß. Ich weiß, sie sind zu weit und zu kurz. Ich sehe wie ein Hanswurst in ihnen aus. Wenn dich das stört, bin ich nicht der rechte Mann für dich."

„Du bist es, Utz", sagte Dagmar mit einem Lächeln, dann blickte sie hinüber zum Tisch, wo der Schein lag. „Wenn ich dir schon kein Geld schenken darf, darf ich es dir wenigstens borgen?"

Utz Ulfert nickte. Er nahm die Banknote und drehte sie um den Finger.

„Bis wann?"

„Solange du willst, Utz."

„Das hieße nicht borgen. Sagen wir also bis morgen abend. Man hat einen besseren Start, mit hundert Pesos in der Tasche. Wenn ich ihn dir morgen nicht zurückgebe, kannst du mir den Laufpaß geben."

„Ich werde es bestimmt nicht tun."

„Dann verstehst du mich nicht, Dagmar."

„Nein. Ich verstehe es nicht, aber ich gehorche."

„Du sollst nicht gehorchen. Ich brauche keine Frau, die mir gehorcht. Ich brauche eine Frau, die mich versteht."

„Ich werde es versuchen, Utz."

„Ich danke dir, Dagmar, und nun will ich gehen."

„Wirst du ein Zimmer nebenan nehmen?"

„Ich werde kein Zimmer nehmen, ich werde Geld verdienen."

„Aber du mußt doch schlafen, Utz."

„Muß ich gar nicht. Und zudem, ich bin ja nicht ohne Obdach."

„Du hast ein Zimmer?"

„So etwas Aehnliches, Dagmar. Leb wohl."

„Gib mir die Hand, Utz."

Er stand an der Tür, tastete nach seinem Panamahut, setzte ihn auf und zögerte nicht, die paar Schritte zu dem schmalen Eisenbett zu tun.

„Vergiß nicht, wenn ich fort bin, hinter mir abzuschließen. Dies ist kein Hotel für eine Dame wie du es bist."

„Ja, Utz. Ich warte hier auf dich. Gib mir die Hand, bitte . . ."

„Leb wohl, Dagmar."

Er trat die zwei Schritte vorwärts, er fühlte ihre Hand in der seinen. Da sah er obschon es dunkel war, den Hut und beugte sich über die schlanke Hand, die er nicht sehen, die er nur fühlen konnte.

„Ich danke dir."

„Ich danke dir, Dagmar."

Er öffnete leise die Tür und tastete sich zur Treppe. Auch hier war es dunkel. Vorsichtig stieg er die Stufen abwärts. Einmal blieb er stehen. Er hörte, wie Dagmar den Schlüssel umdrehte.

Verdammte Tür! Wenn einer hinein will, bekommt er sie mit einem Fußtritt auf, dachte er, aber Dagmar brauchte das nicht zu wissen. Ein Gefühl der Sicherheit war fast soviel wert wie die Sicherheit selbst. Uebrigens gab es keine Sicherheit. Hier nicht und nirgends.

Mit einem Streichholz tastete er sich weiter. Nur unten im Flur brannte eine winzige Lampe. Der Negerportier schnarchte in einem roten Plüschsessel, den er vor die Tür geschoben hatte. Der Sessel hatte zerschlissene Quasten und kleine Räder. Utz Ulfert rollte Sessel und Portier beiseite und öffnete die Tür.

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 28. Februar

Das linke, das flinke, das rechte, das schlechte!

nsg. „Mir klingelt das rechte Ohr!" sagte Else zu ihrer Freundin. „Da spricht jemand von Dir was Schlechtes", entgegnete die Freundin, „und zwar die Person, an die Du beim Klingeln zuerst denkst. Du weißt ja: das rechte, das schlechte! Schellt es im linken Ohr, dann redet man Gutes von Dir." „Dann müßte Tante Frieda von mir geschwätzt haben", meinte Else, „an die habe ich zuerst gedacht. Ich vermute schon lange, daß sie über mich spricht." „Na, was habt Ihr denn für Geheimnisse?" sagte Elses Mutter, die in das Zimmer trat. „Ach, nichts Besonderes, Mutter, mir klingelt schon den ganzen Abend das rechte Ohr, da muß doch einer von mir sprechen." „Ach, und da hast Du doch sicher jemanden in Verdacht." „An Tante Frieda habe ich zuerst gedacht, die wird es wohl sein. Du weißt ja, Tante Frieda . . ." „Unsinn", sagte die Mutter, „so etwas zu glauben. Das sogenannte Klingeln in den Ohren ist ein ganz natürlicher mit der Einrichtung des Ohres verbundener Vorgang, der in gar keinem Zusammenhang mit irgendwelchen unnatürlichen Vorgängen steht und stehen kann. Der weitverbreitete Glaube, daß das Schellen im rechten Ohr gleichsam ein schlechtes Gespräch ankündige, während das Klingeln im linken Ohr ein gutes Gespräch anleutet, ist ein großer Aberglaube, der schon zu Unannehmlichkeiten geführt und falsche Vermutungen aufgebracht hat! Es wäre wohl fein, wenn das Ohr gleichsam eine Empfangsstation für gute und schlechte Reden über die eigene Person wäre, aber leider ist es nicht so. Also von wegen, Tante Frieda hat Dich vorgehabt! Uebrigens, mir zuckt schon den ganzen Tag die rechte Hand, das bedeutet Geld. Natürlich Unsinn, hat mit Geld nichts zu tun. Manche schwören fest darauf und auf dergleichen mehr! Alles Aberglaube!" „Eins stimmt aber doch, Mutter", sagte Else belustigt. „Wenn Dein Hühnerauge schmerzt, gibt es anderes Wetter!" „Das ist richtig!" bestätigte die Mutter. „Meine Hühneraugen sind die besten Wetterpropheten. Auch das Reißen in den Gliedern macht sich beim Witterungsumschlag bemerkbar. Das sind natürliche Vorgänge, aber sonst ist vieles Aberglaube, soweit es mit übernatürlichen Dingen in Zusammenhang gebracht wird." „Herein! Ach, Tante Frieda, das ist aber nett!" „Wenn man vom Teufel spricht, ist er schon da", dachte Elses Freundin abergläubisch.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Ickern: Am heutigen Montag (23. 2.), 16 Uhr, bei Abenhardt „Froher Nachmittag" für alle Mitglieder. Gäste sind willkommen. Tassen und Zubrot sind mitzubringen.

NSV., Ortsgruppe Castrop-RauxelSüd und -Mitte

Am Mittwoch, dem 25. Februar, um 19 Uhr, findet bei Haller am Markt ein Schulungsabend statt. Teilnahme sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Am 14. Februar 1942 starb, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche, im Kriegslazarett zu Brüssel nach einer schweren Operation im Alter von 41 Jahren mein wirklich lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein lieber, ältester Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Soldat

Hubert Becker

Gefr. beim H.K.P., Teilnehmer des Weltkrieges 14/18, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes

Es ist ein Trost in meinem schweren Leid, daß es mir vergönnt war, längere Zeit am Krankenlager meines lieben Mannes verweilen zu dürfen, bis der Tod ihn von seinen schweren Schmerzen erlöste. Am 17. 2. wurde der Verstorbene auf dem Heldenfriedhof in Brüssel unter militärischen Ehren zu Grabe getragen, von wo aus er nach dem Kriege, seinem Wunsche entsprechend, seine letzte Ruhestätte in der Heimaterde finden soll. Er starb für Führer, Volk und Vaterland.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Hubert Becker
Anita, geb. Bartenbach

Castrop-Rauxel 1, den 21. Februar 1942
z. Zt. Kaiser-Friedrich-Str. 14

Das feierliche Levitenhochamt findet am Freitag, dem 27. Februar, 8.10 Uhr (unter besonderen Umständen 10 Uhr) in der St.-Lamberti-Pfarrkirche in Castrop-Rauxel 1 statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich höfl. absehen zu wollen

†

Gott der Allmächtige nahm heute 18 Uhr unseren lieben, guten, stets um uns besorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Polizei-Meister i. R.

Friedrich Klein

zu sich in sein himmliches Reich. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Friedrich Klein und Frau
Auguste, geb. Stickel
Heinrich Keilholz und Frau
Luise, geb. Klein
Peter Dausenbach und Frau
Josefine, geb. Klein
Friedrich, Ingrid u. Wilma
als Enkelkinder

Castrop-Rauxel, Dortmund-Lütgendortmund, Henrichenburg u. Leveringhausen b. Waltrop, den 20. Febr. 1942.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 24. 2., 16½ Uhr, vom Trauerhause aus, Wittener Str. 372. Das Levitenseelenamt ist am gleichen Tage, 8.10 Uhr, in der St.-Marien-Pfarrkirche zu Castrop-Rauxel 5.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte unseres Herrn Pastor Nelle beim Heimgange meines lieben Gatten und unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Frau Witwe Anna Heermann und Kinder

Castrop-Rauxel 1, im Februar 1942.

Ruhrschnellverkehrszüge mit automatisch schließenden Türen

Aufspringen doppelt gefährlich!

Die Reichsbahn wird in einigen Tagen auf den Strecken zwischen Hamm—Dortmund—Rauxel—Duisburg im Ruhrschnellzugdienst neben den bisher üblichen Abteilwagen einen im Ruhrgebiet neuartigen Wagentyp dem Verkehr übergeben. Es handelt sich um dunkelgrün gehaltene vierachsige Personenwagen mit automatisch schließenden Türen.

Jeder Zug besteht vorerst aus vier Wagen, und zwar drei Wagen 3. Klasse mit je 94 Sitz- und 50 Stehplätzen sowie einem Wagen 2. und 3. Klasse mit 38 Sitzplätzen in der 2. Klasse und 37 Sitz- und 50 Stehplätzen in der 3. Klasse. Jeder Zug kann demnach 557 Reisende befördern. Die Wagen führen an jeder Seite zwei breite Schiebetüren, die beim Anfahren des Zuges durch Druckluft geschlossen und erst beim Stillstand des Zuges wieder entriegelt werden. Nach der Entriegelung können die Fahrgäste die Türen öffnen, während des Haltens der Züge auf den Bahnhöfen können die offenen Türen von den Reisenden geschlossen und nach dem Schließen auch wieder geöffnet werden.

Bei der Indienststellung der Wagen dürfte es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß das immer wieder vorkommende verbotswidrige Aufspringen einzelner Fahrgäste auf abfahrende Reisezüge sich bei der Benutzung dieser Züge besonders gefährlich auswirken kann. Denn da mit dem Augenblick, in dem der Zug sich in Bewegung setzt, sämtliche Türen automatisch geschlossen werden und nun weder von außen noch von innen von den Fahrgästen geöffnet werden können, so besteht für den Reisenden, der auf den abfahrenden Zug aufgesprungen ist, keine Möglichkeit, in den Wagen zu gelangen und somit erhöhte Lebensgefahr. Rettend eingreifen kann dann nur der Zugführer, sofern er Kenntnis von dem Vorfall erhält.

Die Reichsbahn wird daher beim Verkehren dieser Züge auf den mit Lautsprecheranlagen ausgerüsteten Bahnsteigen auf das Verbot des Aufspringens besonders hinweisen lassen.

Die „gelben" Fünf- und Zehn-Rpf.-Stücke bleiben gültig

Im Zusammenhang mit der Einziehung aller Kupfermünzen wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß ab 1. März 1942 außer den Zinkmünzen zu 1, 5 und 10 Rpf. auch die Aluminiumbronzemünzen zu 5 und 10 Rpf. weiterhin als gültige Zahlungsmittel im Verkehr bleiben.

Wir wollen es nie vergessen!

Unsere deutschen Soldaten im Osten bringen täglich und stündlich unbeschreibliche persönliche Opfer zur Verteidigung der Heimat, zum Schutze eines jeden von uns. Sie kämpfen in einer mörderischen Kälte, in eisigen Schneestürmen gegen einen Feind, dessen bestialische Tücke und Grausamkeit einmalig ist. Wenn die Heimat zum Opfern aufgerufen wird, dann ist es ihre Pflicht, wenn auch nur ein kleines, so doch spürbares Opfer zu bringen.

Die nächste Reichsstraßensammlung am 28. Februar und 1. März ist also wiederum geeignet, der Front zu zeigen, daß die Heimat für die Wohlfahrt ihrer Mütter und Kinder, für deren Gesunderhaltung, insbesondere, wenn der Mann, der Vater im Felde ist, sorgt. Deshalb gebt reichlich bei der kommenden Straßensammlung.

Der 80. Geburtstag



Am Montag, dem 23. Februar, begeht unsere Mitbürgerin Frau Helene Gödecke, geb. Henkel, Wittener Str. 149, ihren 80. Geburtstag. Die allverehrte Altersjubilarin ist eine gebürtige Castroperin. Sie war mit dem von Eichsfeld stammenden Josef Gödecke verheiratet. Der allzeit glücklich und harmonisch verlaufenen Ehe entsprossen 5 Jungen und 3 Mädel. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Vier von den Söhnen und zwei von den Töchtern können ihrer Mutter mit ihren Familienangehörigen am heutigen Ehrentage Glück wünschen, während je ein Sohn und eine Tochter ihrem Vater im Tod vorausgingen, der im Februar 1931, wenige Monate vor der Goldenen Hochzeit, das Zeitliche segnete. Die Jubilarin erfreut sich noch des besten Wohlergehens. Vor allem ist sie geistig recht rege und interessiert sich für alles Geschehen in der Familie, in der Heimat, im Vaterland und in der großen weiten Welt.

In die Reihe der vielen Glückwünschenden, die am heutigen Tage der Altersjubilarin gern gedenken, schaltet sich auch die angestammte Heimatzeitung, der „Stadtanzeiger", ein mit einem ebenso kräftigen wie herzlichen „Glückauf" für weitere viele Jahre in Gesundheit, Zufriedenheit und Glück.

Sonderbetriebsappell der Rütgerswerke

In der Werkhalle der Rütgerswerke fand am letzten Donnerstag ein Sonderappell der Fachabteilung Chemie statt, der durch Betriebsführer Dr. Fehr eröffnet wurde. Der Redner, Pg. Ruprecht-Bochum, sprach von den deutschen Großtaten auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet, um dann darzutun, daß die Arbeit eines jeden Volksgenossen dadurch geadelt sei, daß sie im Dienste der Allgemeinheit und insbesondere zur Unterstützung der soldatischen Front erfolge. Weiter legte der Redner dar, daß auf den Arbeitsstätten genau wie in den Bunkern der Fronten das Höchstleistungsprinzip und wahre Kameradschaft zu gelten haben. Niemand könne sich heute der Verpflichtung zum Dienst an der deutschen Schicksalsgemeinschaft entziehen, ohne sich außerhalb der Volksgemeinschaft zu stellen. Mit den Schlußworten des Betriebsobmanns Jäger und der Führerehrung nahm der Sonderappell sein Ende.

Unerwünschte Hausgenossen rotten wir aus!

nsg. Die große wirtschaftliche Bedeutung unseres Kampfes gegen Vorratsschädlinge tritt natürlich am deutlichsten in den Großlagern von Nahrungs- und Genußmitteln in Erscheinung. Doch ist die Bekämpfung dieser Schädlinge im Haushalt von nicht geringerer Wichtigkeit. Es verdient in diesem Zusammenhang Beachtung, daß alle Schädlinge, die in Großlagern auftreten, auch Vorräte in unseren Haushaltungen befallen. Der Kornkäfer beispielsweise, der früher im Lagergetreide so schwere Schäden anrichtete und sie auch heute noch dort anrichten würde, wenn ihm nur die Gelegenheit dazu bliebe, nimmt auch mit den Teigwaren oder dem Reisvorrat in der Speisekammer vorlieb. Ebenso macht es der Reiskäfer. Die sehr lästige Mehlmotte leistet ihm dort Gesellschaft, doch befällt sie — ebenso wie der Brotkäfer — auch Mehl und Haferflocken. Zu den Hülsenfrüchten im Haushalt sucht sich der zwei bis drei Millimeter lange Speisebohnenkäfer Zutritt, dem die Forschung nachgerechnet hat, daß er ungefähr jede zwölfte Bohne, Erbse oder Linse zerstört. Gegen die Schaben, auch Schwaben oder Kakerlaken genannt, schützt man sich am besten durch Ausstreuen von Insektenpulver und durch sorgfältiges Verkitten aller Ritzen und Fugen der Wände und Fußböden. Silberfische, Schimmel- und Moderkäfer, Staubläuse und Milben gedeihen nur in Räumen mit hoher Luftfeuchtigkeit. Wenn sich die Hausfrau dieser Tatsache erinnert, weiß sie auch sogleich das beste Bekämpfungsmittel gegen derartige unerwünschte Hausgenossen, die unbedingt ausgerottet werden müssen.

So wird's gemacht

Rohes Sauerkraut ist nicht nur ein ausgezeichnetes „Vorgericht", sondern auch von medizinischem Wert. Es empfiehlt sich besonders für Hämorrhoidalkranke, hat eine entschlackende Wirkung für den Darm und ist sehr kalkreich.

Das Spritzen des Fettes beim Braten von Fleisch usw. wird verhindert, wenn wir ein wenig Salz in die Pfanne geben.

Besteckgriffe wackeln! Das tun sie leicht und besonders schnell, wenn wir sie in heißes Wasser gelegt haben (und aus diesem Grunde muß das vermieden werden). Wir nehmen sie dann am besten ganz aus dem Griff, füllen das Loch mit einer Mischung zu gleichen Teilen von geriebener Kreide und Kolophonium. Dann machen wir den Gabel- oder Messerstift am unteren Ende so heiß wie möglich, sogar rotglühend kann er sein, und stecken ihn in das Loch.

Die jetzt wieder modernen Hutfedern müssen ab und zu gereinigt werden. Wir legen sie am besten in heißes Seifenwasser, waschen sie nach dreistündigem „Bad" mit warmem und zuletzt mit kaltem Wasser aus und legen sie dann zum Trocknen zwischen zwei trockene saubere Tücher. Wenn sie angetrocknet sind, legen wir sie an die Luft, aber nicht in die Nähe eines Ofens! Bei gekräuselten Federn müssen wir sie nach dem Trocknen über Wasserdampf mit einem Messerrücken ausstreichen!

Aus Westdeutschland

Sieben Söhne im Felde

Coesfeld. Die Familie des hier wohnenden Oberpostschaffners darf stolz darauf sein, daß nicht weniger als sieben ihrer Söhne den feldgrauen Rock des deutschen Soldaten tragen, einer als Hauptmann, einer als Stabsfeldwebel, einer als Feldwebel, zwei als Unteroffiziere, einer als Gefreiter und der jüngste dient seit kurzer Zeit bei der Kriegsmarine. Zwei von ihnen erhielten bereits das EK II und einer das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

200 Kilogramm Speck und andere Lebensmittel erschwindelt

Osnabrück. Das Sondergericht verurteilte eine Angestellte des Ernährungsamtes, die sich mit falschen Bezugscheinen 200 Kilogramm Speck sowie Eier, Zucker usw. erschwindelt hatte, zu 18 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Eine Hundertjährige gestorben

Moers. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt und der Umgegend, Wwe. Anna Towet, die im Mai vorigen Jahres das 100. Lebensjahr vollenden konnte, ist jetzt gestorben. Noch mit 98 Jahren hatte sie sich einer schweren Operation unterzogen und diese gut überstanden.

Innerhalb einer Woche sieben Füchse erlegt

Borken. In der Nachbargemeinde Burlo gelang es dem Revierförster Kösters, innerhalb einer Woche sieben kapitale Füchse zur Strecke zu bringen.

Eigenartiger tödlicher Unglücksfall

Oldenburg. Als der hier wohnende K., von draußen kommend, seine Wohnung betrat, glitt er infolge Schnees, der sich unter seinen Schuhen festgesetzt hatte, aus, schlug mit der Schläfe auf die Tischkante und starb kurz darauf an innerer Verblutung.



Wie gut DALLITA wirkt, habe ich an meiner Weißwäsche gemerkt!

Offen gesagt, ich war schon in Sorge, meine weiße Wäsche nicht mehr so blendend weiß waschen zu können wie früher.

Seitdem ich aber mit DALLITA einweiche, habe ich keine Befürchtungen mehr.

Schon beim Einweichen mit DALLITA löst sich der Wäscheschmutz so völlig auf, daß man schon vor dem Waschen von sauberer Wäsche sprechen kann.

DALLITA ist ein DALLI-Erzeugnis, also kein Ersatz! Karten frei und mit DALLI-Sparmarke.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Wilhelm Kramp
Stadtinspektor

Paula Kramp
geb. Becker

Castrop-Rauxel 1, 23. 2. 1942
Herner Straße 38

Mutti spare Butter u. Fett
Nur 36 Pfg.
kosten 500 gr goldiger
Brotaufstrich

nahrhaft und köstlich schmeckend, sauber und appetitlich von Ihnen selbst mit
Reichelt's Kunsthonigpulver
u. Zucker gekocht, auch vorzügl. zum Teekuchenbacken. Alles lobt! 3 Stück (für 6 kg reichend) 1 RM. (Markschein oder Briefmarken)
B. Reichelt, Breslau 5,
Schließfach 36507/o

Bist Du in der NSV.?

Der „Stadtanzeiger" erscheint wochentlich 6mal Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbezugspreis 2 RM monat. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter u. verantwortlich für Politik Kunst und Wissenschaft Erich Wagner Herne, verantwortlich für die örtlichen sportlichen u. provinziellen Mitteilungen Franz Josef Preuß. Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop — Anzeigenpreis 1 mm hoch u. 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W. d. P. M. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 3. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.

Wohnhaus

in guter Lage von Castrop-Rauxel, möglichst mit abgeschlossenen Wohnungen, zu kaufen gesucht bei Barauszahlung. Angebote unter G.H.E. 2079 an den „Stadtanzeiger".

Fleißiges Lehrmädchen

oder junge Verkäuferin für sofort oder später gesucht.

Bäckerei Peter Klostermann
Münsterstraße 4.

Geschäftshaus

an der Adolf-Hitler-Straße in Habinghorst von größerer Firma zu kaufen gesucht. Evtl.

Bauplatz

in derselben Lage zur späteren Bebauung. Es wird bar ausgezahlt. Angebote an die Geschäftsst. des „Stadtanzeiger" unter W.N.L. 2078

Hausgehilfin

kinderlieb, in modernen Etagenhaushalt sofort oder später gesucht.

Frau Gisela Heinen
Dortmund, Calvinstr. 32 I
Telefon: 2 57 94.